

Das »Deutschlandhaus« von **Jan Brokof** ist ein großformatiger, aus mehreren Drucken collagierter Holzschnitt. Aus einfachen geometrischen Grundformen hat er – wie aus Buntpapier – über einem schmalen Bodenstreifen ein kleines Haus zusammengesetzt, das den rustikalen Urtyp des Bauens verkörpert. Oben drauf sitzt ein ebenso grob stilisierter, enorm großer Adler mit ausgebreiteten, scharf ausgezackten Schwingen. Als prominentes Wappentier gibt es ihn in den unterschiedlichsten Ausführungen. Bei Brokof haftet ihm etwas von einem nordamerikanischen Vogel-Totem an. Allerdings ist die Verwandtschaft mit den Zielscheiben auf deutschen Schützenfesten ebenfalls nicht von der Hand zu weisen. Und manchen lässt die besitzergreifende Art, mit der er sich auf dem Haus niedergelassen hat, an das Intro der DDR-Fernsehsendung der »Der Schwarze Kanal« denken, in dem sich das (böse) Westfernsehen in Gestalt des Bundesadlers auf die Antenne eines ostdeutschen Haushalts hockte.

Über dem Weiß des Blattes entfalten die in Schwarz, Braun, Ocker, Gelb, Rot und Rosa gesetzten Formsegmente einen plakativen Reiz. Den Werktitel im Kopf sieht man sofort die Farben der bundesdeutschen Flagge, deren Dreiklang jedoch an keiner Stelle konkret auftritt – selbst in den an der Seite des Hauses hängenden Lampions stimmt die Reihenfolge nicht. Was man sieht, ist vielmehr das beherrschende Schwarz-Weiß-Rot der Fahne des deutschen Kaiserreichs, die Nationalisten und Nazis hierzulande bis heute hochhalten. Und damit sind wir mittendrin im »Deutschlandhaus«. Auf seine gewohnt direkte Art greift Brokof auch diesmal wieder in die Problemzonen deutscher Befindlichkeiten hinein.

Deutschlandhäuser gibt es offenbar viele. In Essen heißt das erste, 1929 errichtete Hochhaus so. Berlin hat natürlich auch eins, in Kreuzberg. 1931 fertiggestellt, war es nach dem Krieg lange Zeit Sitz der Landsmannschaften des Bundes der Vertriebenen, wodurch der Name einen unangenehmen nationalistischen Beiklang erhält. Sicher gibt es irgendwo auch einen soliden Fertighaustyp, der so angepriesen wird. Und bei Olympia fern der Heimat werden die Ortsansässigen ebenfalls ins Deutsche Haus geladen. Fragen drängen sich auf. Wodurch wird ein Haus zum »Deutschlandhaus«? Was ist das Deutsche daran oder darin?

Jan Brokof beschäftigt sich in erster Linie mit den formal-ästhetischen Aspekten solcher Fragen. Unbefangen entnimmt er dem Arsenal der Embleme, Wappen und Hoheitszeichen die zeichenhaften Figuren, Formen und Farben. In unbeschwert-experimenteller Weise und mit Lust am Dekorativen und Ornamentalen montiert er

aus diesen Fragmenten eigensinnig heraldische Bilder wie »Deutschlandhaus«, »Adlerorden« oder »D-Turm (Ende)«. An der locker gefügten Oberfläche geraten die formalisierten Versatzstücke nationaler Identität durcheinander, gängige Bedeutungsmuster verlieren an Glaubwürdigkeit.

Mathias Wagner · 2011